
4. FIW Spezial – Österreichischer Warenaußenhandel



Aktuelle Entwicklungen im österreichischen Warenaußenhandel

Autor: Susanne Sieber (WIFO)

Wissenschaftliche Assistenz: Irene Langer, Gabriele Wellan (WIFO)

2011 war das zweite Jahr der Erholung der Weltwirtschaft nach der Wirtschaftskrise, entsprechend fiel das Wachstum deutlich niedriger aus als 2010. Es reduzierte sich auch im Jahresverlauf drastisch, und die Gefahr einer neuerlichen Rezession war zur Jahreswende nicht auszuschließen. Vorlaufende Stimmungsindikatoren zeigen jetzt an, dass der Tiefpunkt zur Jahreswende 2011/12 überschritten wurde. Die österreichischen Exporte stiegen 2011 nominell nur mit 11,7%, nach 16,7% im Jahr der ersten Erholung. Dies ist angesichts der ungünstigen Regionalstruktur (Krisen in Italien und Slowenien) und der noch immer nicht ausreichenden Fokussierung auf rasch wachsende Technologiesparten und dynamische Märkte in Asien erfreulich. Die Importe erhöhten sich infolge der steigenden Energiepreise noch stärker, sodass ein höheres Handelsbilanzdefizit als 2010 verzeichnet wurde. Die Leistungsbilanz erreichte wie in den letzten Jahren einen erheblichen – wenn auch sinkenden – Überschuss. Die Exportquote stieg, es konnten aber Marktanteile, die 2010 verloren wurden, nicht zurückgewonnen werden.

Aktuelle Entwicklungen im österreichischen Warenaußenhandel

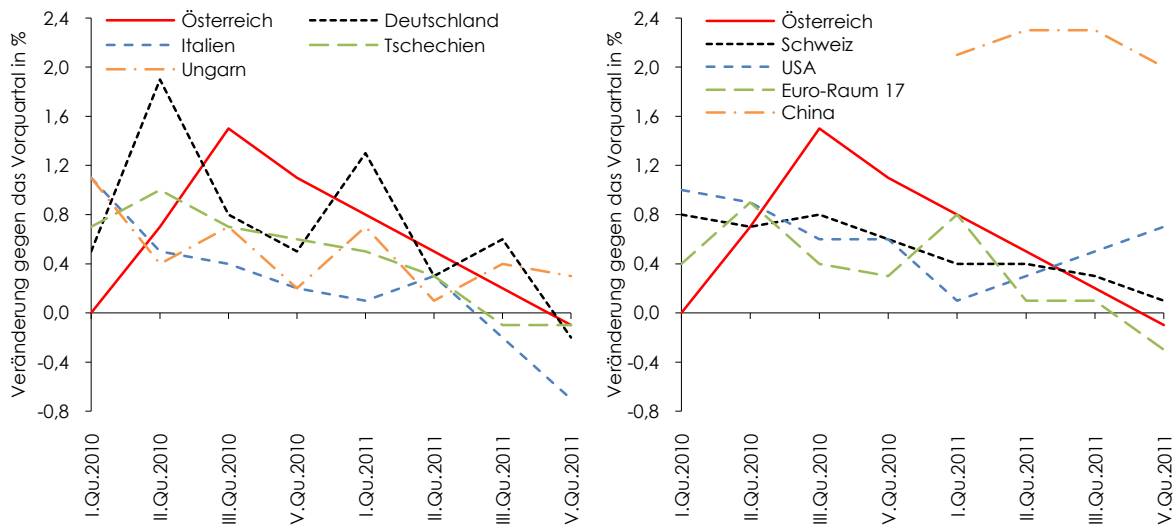
1. Trends in der Weltkonjunktur und im Welthandel

1.1 Internationale Rahmenbedingungen für den österreichischen Export 2011

Die Weltkonjunktur entwickelte sich 2011 deutlich schwächer (+3,8%) als noch im Jahr davor (+5,2%). Insbesondere vom Welthandel ging eine geringere Dynamik aus (2011: +5,6% gegenüber +14,9% im Jahr 2010). In Europa – dem wichtigsten Wirtschaftsraum für die österreichische Exportwirtschaft – belastete insbesondere die Schulden- und Vertrauenskrise das Wirtschaftsklima, die Entwicklung war jedoch heterogen. Während Deutschland 2011 noch ein passables Wirtschaftswachstum von 3% verzeichnete, war das BIP in zwei südlichen EU-Ländern – Griechenland (-6,9%) und Portugal (-1,6%) – deutlich rückläufig. Auch unser südlicher Nachbar Slowenien – immerhin der fünftwichtigste Exportmarkt unter den mittel- und osteuropäischen Ländern – verzeichnete 2011 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung (-0,2%). Im Gegensatz dazu entwickelte sich die Wirtschaft in Polen 2011 robust. Der zweitwichtigste Handelspartner Österreichs, Italien, war allerdings ebenfalls deutlich von der Schuldenkrise beeinträchtigt, das Wirtschaftswachstum betrug 2011 nur mehr 0,4%.

Abbildung 1: Entwicklung des Wirtschaftswachstums in wichtigen Ländern und Regionen des österreichischen Warenaußenhandels

BIP real, arbeitstägig- und saisonbereinigt



Q: Eurostat, National Bureau of Statistics of China.

Die Weltwirtschaft konnte ihre rasche Erholung nach der Rezession 2011 nicht fortsetzen, die Dynamik war nicht nur geringer als im ersten Jahr nach der Krise, das Wachstum schwächte sich auch im Jahresverlauf deutlich ab. Abbildung 1 zeigt, wie markant sich die Konjunkturlage in wichtigen Handelspartnerländern Österreichs – insbesondere im Euro-Raum – im Laufe

des Jahres 2011 verschlechterte. In Italien und Slowenien war im III. und IV. Quartal 2011 die Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal rückläufig¹⁾. Im letzten Quartal 2011 dürfte nicht nur die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum rückläufig gewesen sein (IV. Quartal: -0,3%), die meisten EU-15-Länder wiesen einen Rückgang auf²⁾. Selbst unter den 12 neuen EU-Ländern – welche aufgrund ihres Aufholprozesses in der Vergangenheit meist Wachstumsraten weit über dem Euro-Raum-Durchschnitt erzielten – wiesen sechs Länder Rückgänge im IV. Quartal auf (Tschechien, Slowenien, Rumänien, Estland, Zypern und Malta). Für Österreich besonders relevant ist das mäßige Wirtschaftswachstum Tschechiens, wichtigster Handelspartner Österreichs in Mittel- und Osteuropa. 2011 erzielte die tschechische Wirtschaft nur ein bescheidenes BIP-Wachstum von 1,7% gegenüber dem Vorjahr. Ebenfalls eine Abschwächung gegen Jahresende verzeichnete die Wirtschaft Chinas, wenn auch auf hohem Niveau (leicht geringere Dynamik 2011: +9,2%; 2010: +10,4%). Im Gegensatz zu der Abschwächung im Euro-Raum verzeichnete die US-Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte bereits ein Wiederaufleben, insgesamt wuchs die Wirtschaft in den USA 2011 um 1,7%. Die eben genannten internationalen Rahmenbedingungen, insbesondere die Importnachfrage Deutschlands, des Euro-Raums sowie der angrenzenden mittel- und osteuropäischen Länder, sind – neben der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit gemessen an Preis- und/oder Kostenindikatoren – wichtige Determinanten der österreichischen Exportentwicklung. Die genannte geringere Wirtschaftsdynamik 2011 vieler wichtiger Märkte der österreichischen Exportindustrie führte zu einer Verlangsamung der Exportentwicklung in Österreich.

2. Warenaußenhandel – Österreichs aktuelle Position

2.1 Außenhandelsüberblick 2011

Die Exporte Österreichs stiegen 2011 um 11,7 % nach 16,7% im Jahr 2010. Damit konnte der Vorkrisenwert überschritten werden. Der österreichische Warenexport entwickelte sich im 1. Halbjahr 2011 noch sehr gut, insbesondere zu Beginn des Jahres wurde ein deutlicher Exportzuwachs erzielt (Jänner 2011: +26,8%; I. Quartal: +23,9%). Im Laufe des Jahres kam es jedoch – im Gleichklang mit der Eintrübung des internationalen Umfelds – zu einer Verlangsamung der Exportdynamik, deutlich zu erkennen an der unterjährigen Exportentwicklung. Nach +12,3% im II. Quartal wurde im III. Quartal ein Plus von 8,4% verzeichnet, zuletzt stieg die nominelle Warenausfuhr im IV. Quartal 2011 um nur mehr 4,3% gegenüber dem Vorjahr. Die soeben angeführten nicht saisonbereinigten Exportwerte erzielten im März 2011 einen neuen Höchststand nach der Krise 2008/09³⁾. Der Jänner 2012 zeigt gegenüber den letzten drei Monaten des Jahres 2011 wieder eine dynamische Entwicklung an (+7,4%). Diese ist jedoch insofern etwas zu relativieren, als im Jänner 2012 ein zusätzlicher Arbeitstag anfiel. Die nachlassende Konjunktur – insbesondere in Europa aufgrund der Schuldenkrise – sowie die Verlangsamung des Welthandels spiegeln sich auch in den realen Exportwachstumsraten. Diese

¹⁾ Eine ebenfalls bereits negative Wirtschaftsentwicklung in den letzten beiden Quartalen des Jahres 2011 wiesen innerhalb der EU 27 auch die Volkswirtschaften Belgien, Tschechien, Irland, Zypern, Portugal und die Niederlande auf.

²⁾ Ausnahmen sind Dänemark, Frankreich und Finnland.

³⁾ Vor den beiden Krisenjahren 2008/09 wurde der höchste nominelle monatliche Exportwert im Oktober 2007 erzielt. Gemäß den saisonbereinigten Werten wurde im August 2011 ein neuer Höchststand – auch dieser lag über dem Vorkrisenhöchststand vom April 2008 – erzielt.

nahmen im Laufe des Jahres ebenfalls merklich ab, der Tiefpunkt wurde im IV. Quartal 2011 mit einem Plus von nur mehr 1,2% erzielt.

Auch importseitig war eine Schwächephase in der zweiten Jahreshälfte zu verzeichnen. Im I. Quartal betrug der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr 26,3%, erreichte im II. Quartal 15,2% und verlangsamte sich auf 7,5% im IV. Quartal 2011. Auch der Jänner 2012 (+4,2%) deutet eine weitere Verlangsamung an. Stark gestiegene Energie- aber auch Rohstoffpreise ließen die Importpreise 2011 – relativ zu den Exportpreisen – stärker ansteigen, wenn auch im Jahresverlauf eine Verlangsamung der Preissteigerungen festzustellen war. Real wurde im letzten Quartal des Jahres 2011 – auch aufgrund der Preissteigerungen - nur mehr ein Importzuwachs von 0,7% erzielt. In Summe wurden 2011 aber noch um 15,1% mehr Waren importiert, dies entspricht einer realen Steigerung von 7,5%.

Das Austauschverhältnis gemessen an den Terms-of-Trade verschlechterte sich 2011 erneut. Die Handelsbilanz wurde durch diese Terms-of-Trade-Verluste weiter belastet, sie verschlechterte sich neuerlich deutlich um 4,3 Mrd. € auf ein Defizit von 8,6 Mrd. €.

Übersicht 1: Österreichs Außenhandel im Überblick

	Export				Import				Saldo	Terms-of-Trade ¹⁾	
	Werte	Real Preise ¹⁾			Werte	Real Preise ¹⁾				Veränderung gegen	Mrd. €
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr	
2008	117,5	+ 2,5	+ 0,5	+ 2,0	119,6	+ 4,7	+ 0,6	+ 4,0	-2,0	-2,5	- 2,0
2009	93,7	-20,2	- 16,8	- 4,1	97,6	- 18,4	- 14,3	- 4,7	-3,8	- 1,8	+ 0,7
2010	109,4	+ 16,7	+ 12,8	+ 3,5	113,7	+ 16,5	+ 10,3	+ 5,6	-4,3	-0,4	- 2,0
2011	122,2	+ 11,7	+ 7,5	+ 3,9	130,8	+ 15,1	+ 7,5	+ 7,0	-8,6	- 4,3	- 2,9
2010, I. Quartal	24,1	+ 5,9	+ 5,0	+ 0,9	25,3	+ 6,1	+ 3,6	+ 2,5	-1,2	-0,1	- 1,6
II. Quartal	27,5	+ 20,2	+ 16,2	+ 3,5	28,2	+ 18,9	+ 12,0	+ 6,2	-0,7	+ 0,1	- 2,6
III. Quartal	28,1	+ 21,3	+ 16,4	+ 4,2	29,2	+ 20,7	+ 13,2	+ 6,6	-1,1	-0,1	- 2,2
IV. Quartal	29,6	+ 18,9	+ 13,3	+ 4,9	30,9	+ 19,8	+ 12,2	+ 6,8	-1,2	-0,4	- 1,8
2011, I. Quartal	29,9	+ 23,9	+ 18,1	+ 4,9	32,0	+ 26,3	+ 17,5	+ 7,5	-2,1	-0,9	- 2,4
II. Quartal	30,9	+ 12,3	+ 7,8	+ 4,2	32,5	+ 15,2	+ 7,0	+ 7,6	-1,6	-0,9	- 3,2
III. Quartal	30,5	+ 8,4	+ 4,5	+ 3,7	33,1	+ 13,2	+ 6,3	+ 6,5	-2,6	- 1,5	- 2,6
IV. Quartal	30,9	+ 4,3	+ 1,2	+ 3,0	33,2	+ 7,5	+ 0,7	+ 6,7	-2,3	- 1,0	- 3,4
2012, Jänner	9,3	+ 7,4	.	.	10,1	4,2	.	.	-0,7	+ 0,2	.

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Preise laut VGR.

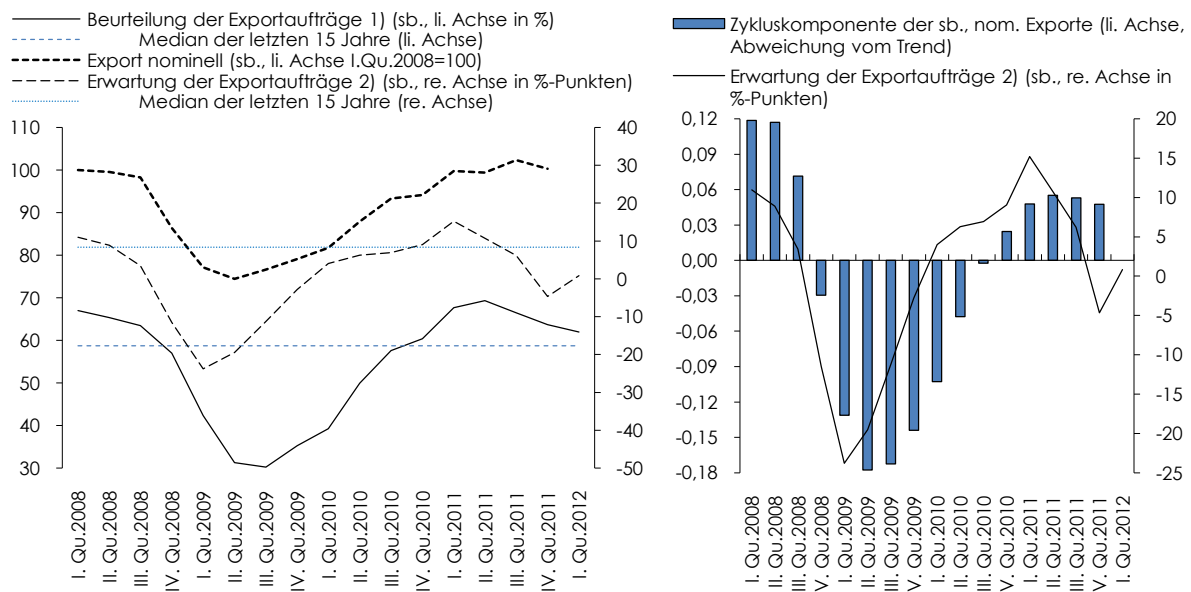
Die österreichische Exportquote (Exporte in % des BIP) stieg – nach dem starken Einbruch im Krisenjahr 2009 – 2011 erneut. Mit 40,5% erreichte sie den Wert des Vorkrisenjahres 2007 (41,9%) noch nicht ganz. Abschließend kann festgehalten werden, dass 2011 ein gutes Exportjahr mit einer im langjährigen Vergleich guten Zuwachsrate von 11,7% war. Verständlicherweise ist die Zunahme weniger hoch als in dem Erholungsjahr 2010, in welchem der tiefe Einbruch der beiden Krisenjahre wettzumachen war. Auch wenn sich die Exportdynamik im Laufe des Jahres abschwächte, so deuten die folgenden Stimmungsindikatoren an, dass die Talsohle erreicht

ist, und der Export insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2012 wieder an Dynamik gewinnen wird.

2.2 Stimmungsindikatoren hellen sich nach tiefem Fall wieder auf

Der Rückgang der Exportdynamik im Laufe des Jahres 2011 kam auch in den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests deutlich zum Ausdruck. Bereits ab dem II. Quartal 2011 ging der Saldo jener Unternehmen, welche in den kommenden 3 Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus dem Anteil der Unternehmen, die in den nächsten 3 Monaten sinkende Exportaufträge erwarten, zurück. Ab dem III. Quartal lag der Wert auch unter dem langjährigen Vergleichswert (Median der letzten 15 Jahre). Dieser Stimmungsindikator der Erwartungen bezüglich der Auslandsauftragsbestände dürfte Ende 2011 jedoch seinen Tiefpunkt erreicht haben. Im I. Quartal 2012 sind etwas weniger pessimistische Erwartungen in den 3 kommenden Monaten zu verzeichnen gewesen. Der Vergleich der Entwicklung der Zykluskomponente der saisonbereinigten nominellen Exportwerte (Abbildung 2, rechte Darstellung) zeigt die leichte Vorlaufeigenschaft der Exportauftragserwartungen⁴⁾. Daher dürfte dieser erstmals wieder leicht angestiegene Wert andeuten, dass nach den kontinuierlichen Rückgängen die Verlangsamung der österreichischen Exportkonjunktur gestoppt sein könnte. Allerdings liegt dieser auch im I. Quartal 2012 weiterhin noch unter dem langjährigen Vergleichswert.

Abbildung 2: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



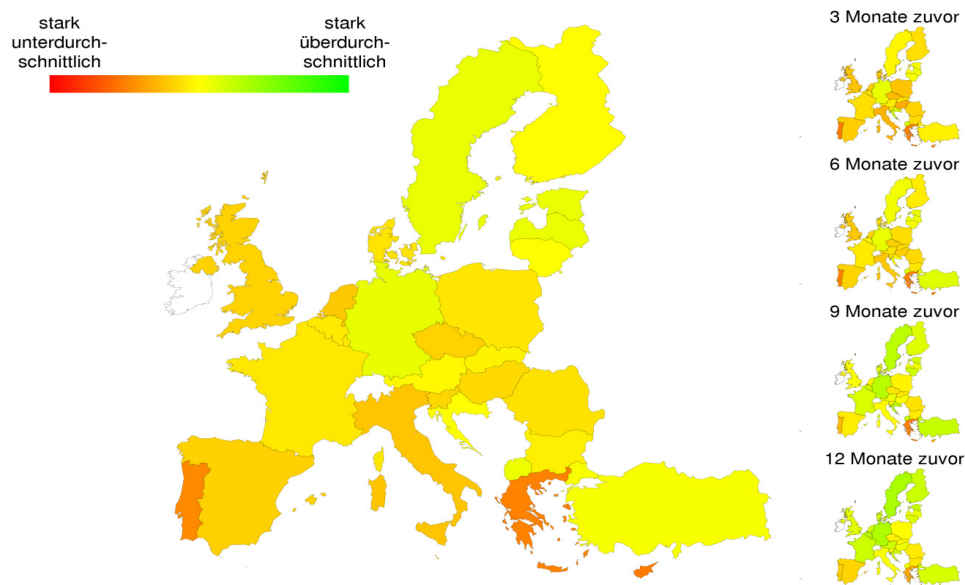
Q: WIFO-Konjunkturtest. – 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. – 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden 3 Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden 3 Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

Ähnlich ist auch das Bild bei der Beurteilung der aktuellen Exportauftragslage. Ab dem III. Quartal 2011 ist ein Rückgang jenes Anteils von Unternehmen, welche ihre Exportaufträge

⁴⁾ Dieses Ergebnis ist teils auch bereits aus dem Vergleich der Entwicklung der saisonbereinigten Exporte (Index I. Qu.2008=100) mit der Entwicklung der Auslandsauftragsserwartungen zu erkennen. Jedoch ist dieser Vergleich der stationären Reihe der Auftragserwartungen mit der Exportreihe, welche noch eine Trendkomponente beinhaltet, nicht ganz rein. Daher ist rechts auch noch die – ebenfalls stationäre – Reihe der Zykluskomponente der saisonbereinigten Exporte dargestellt.

als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen, zu erkennen. Betrachtet man die monatlichen Umfrageergebnisse (Übersicht A.1 im Statistischen Anhang), so zeigt sich, dass zwar in den Monaten Dezember 2011, Jänner und Februar 2012 bereits eine Verbesserung des Stimmungsindikators zu erkennen ist, der aktuellste verfügbare Wert vom März 2012 hat allerdings leicht nachgegeben⁵⁾. Aufgrund der Volatilität der monatlichen Reihen sind jedoch kurzfristige Schwankungen mit Vorsicht zu interpretieren.

Abbildung 3: Economic Sentiment Indicator (ESI) der Europäischen Kommission, März 2012



Q: Europäische Kommission; Visualisierung: WIFO. – <http://www.itkt.at/>.

Abbildung 3 gibt einen Ausblick über das Konjunkturklima in der EU, wichtigste Handelsregion Österreichs. 2011 gingen fast 70% der österreichischen Warenexporte in diese 26 Länder. Der dargestellte "Economic Sentiment Indicator" der Europäischen Kommission betrachtet nicht nur die Einschätzungen der Sachgütererzeugung, in diesen gehen auch die Stimmungen der Bauwirtschaft, des Einzelhandels sowie der sonstigen Dienstleistungen ein. Zusammenfassend lässt sich die aktuelle Lage als stabil bei verbesserten Erwartungen darstellen. Die Entwicklung der bedeutendsten Handelspartner Österreichs ist zweigeteilt. Einerseits könnten österreichische Exporteure noch von der relativ besseren Dynamik in Deutschland, dem mit Abstand wichtigsten Absatzmarkt österreichischer Produkte, profitieren, andererseits sind negative Erwartungen insbesondere von der Konjunkturdämpfung in Italien (dem zweitwichtigsten Handelspartner mit einem Exportanteil von 7,6% 2011), Tschechien (Anteil: 3,9%) und Ungarn (Anteil: 3,1%) zu erwarten. Die innerhalb der EU am stärksten "betroffenen" Länder Griechenland und Portugal, mit den ungünstigsten Wirtschaftsaussichten, sind für den österreichischen Export relativ unbedeutend. Sie erzielten 2011 nur geringe Exportanteile (Griechenland: 0,4%, Rang 37; Portugal 0,3%, Rang 44 innerhalb der wichtigsten Exportmärkte). Die schlechten internationalen Rahmenbedingungen aufgrund der Staatsschuldenkrise und der Unsicherheit

⁵⁾ Die Umfrageergebnisse vom März ergaben eine Verschlechterung in den Branchen Kraftfahrzeuge (hier fiel der Wert sogar unter den langjährigen Vergleichswert), Investitionsgüter, Vorprodukte und Nahrungs- und Genussmittel. Die Konsumgüterindustrie (sowohl lang- als auch kurzlebige Konsumgüter) wies jedoch eine Stimmungsverbesserung auf.

auf den Finanzmärkten – mit negativen Effekten auf die Importnachfrage – und die geringere Dynamik des Welthandels ergeben nur einen gedämpften Ausblick für 2012. Mit einer Verbesserung der Bedingungen ist erst in der zweiten Jahreshälfte zu rechnen.

Zusammenfassend haben Unternehmererwartungen die Abschwächung der Exportdynamik früh und deutlich abgebildet. Die letzten Werte lassen erwarten, dass sich der Rückgang nicht fortsetzen wird, sondern einem moderaten mit monatlichen Schwankungen verbundenen Aufwärtstrend im Verlauf des Jahres 2012 Platz machen sollte. Von der Länderstruktur wirkt sich der hohe Anteil Deutschlands positiv aus, während die Entwicklung in Italien, Tschechien und Ungarn einen negativen Einfluss hat.

2.3 Leichte real-effektive Wechselkursaufwertung 2011

Der real-effektive Wechselkurs wird oft als Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exporte eines Landes verwendet. Er berücksichtigt zusätzlich zu den Wechselkursentwicklungen der Handelspartner auch die unterschiedlichen Preisentwicklungen im In- und Ausland. 2011 ergab sich neben der nachlassenden Wirtschaftsdynamik bei wichtigen Handelspartnern eine leichte real-effektive Aufwertung, welche ebenfalls dämpfend auf die österreichische Exportindustrie gewirkt haben könnte. Hier gilt allerdings zu beachten, dass Wechselkurseffekte oft mit einer Zeitverzögerung eintreten. 2010 war noch eine deutliche Abwertung des real-effektiven Wechselkurses zu verzeichnen gewesen. Der nominell-effektive Wechselkurs wies 2011 kaum eine Steigerung auf.

Übersicht 2: Internationale Rahmenbedingungen für den österreichischen Außenhandel

	Ø 2002/2007 Veränderung in % p. a.	2008	2009	2010	2011
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Welthandel, real	+ 7,9	+ 2,5	- 12,6	+ 14,9	+ 5,6
Marktwachstum Österreichs (Wachstum österreichischer Exportmärkte)	+ 8,0	+ 2,9	- 11,5	+ 11,4	+ 7,5
<i>Sachgütererzeugung</i>					
Real-effektiver Wechselkurs ¹⁾	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	- 2,7	+ 0,7
Lohnstückkosten	- 1,6	+ 5,2	+ 15,1	- 5,7	- 4,5
Relative Lohnstückkosten gegenüber Deutschland ²⁾	+ 1,9	- 1,5	- 4,9	+ 2,9	- 2,4
Stundenproduktivität ³⁾	+ 4,8	- 0,3	- 7,3	+ 5,6	+ 8,2
<i>Gesamtwirtschaft</i>					
Real-effektiver Wechselkurs ¹⁾	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4	- 2,7	+ 0,7
Lohnstückkosten	+ 0,8	+ 3,7	+ 4,7	- 0,3	+ 1,2
Relative Lohnstückkosten gegenüber Deutschland ²⁾	+ 1,5	+ 2,3	+ 5,5	- 1,2	+ 1,4
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+ 1,5	- 0,7	- 2,9	+ 1,5	+ 1,4

Q: WIFO-Berechnungen, CPB (Welthandel), OECD (Marktwachstum). – ¹⁾ Auf Basis relativer Verbraucherpreise. – ²⁾ Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. – ³⁾ Produktion je geleisteter Beschäftigtenstunde.

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Deutschland – dem wichtigsten Handelspartner Österreichs – entwickelte sich 2011 in der Sachgütererzeugung aufgrund des höheren Rückgangs der österreichischen Lohnstückkosten (–4,5%), günstig. Betrachtet man hingegen die Gesamtwirtschaft, war 2011 gegenüber Deutschland eine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit gemessen an den Lohnstückkosten zu verzeichnen.

2.4 Außenbeitrag

Auch 2011 war geprägt von einer Steigerung der Nachfrage aus dem Ausland, jedoch zählte der Außenhandel nicht als wichtigster Wachstumsmotor des BIPs. Die realen Warenexporte konnten zwar 2011 um 7,5%, die Exporte im weiteren Sinn (einschließlich Dienstleistungen) um 6,7% gesteigert werden, allerdings kam es gleichzeitig auch zu einer starken Steigerung der Importe (reale Warenimporte: +7,5%; Importe im weiteren Sinn: +7%). Diese ebenfalls dynamische Importentwicklung erscheint jedoch aufgrund des guten Wirtschaftswachstums in Österreich (+3,1%) im Vergleich zum Durchschnitt der EU nicht verwunderlich. Daher ergab sich, trotz einer weiterhin dynamischen Exportwirtschaft (wenn auch mit geringeren Wachstumsraten als noch im Vorjahr), ein geringerer Beitrag zum BIP-Wachstum als noch im Vorjahr. Der Außenbeitrag zum gesamten Wirtschaftswachstum betrug 2011 0,2 Prozentpunkte. Die Handelsbilanz wies 2011 zwar einen negativen Saldo auf, wobei die Verschlechterung auf Preisefekte zurückging, die Leistungsbilanz war aber weiterhin deutlich im Plus (+5,5 Mrd. € oder 1,7% des BIP). Dies deutet nicht auf eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit, jedoch auf bestehende Verbesserungsmöglichkeiten hin. In Summe war 2011 ein hervorragendes Jahr für Österreichs Wirtschaft mit einem deutlich stärker als erwarteten BIP-Wachstum (+3,1%), wenn dieses auch nicht mehr so stark exportgetrieben war. Weiters lag es deutlich über dem EU-Durchschnitt.

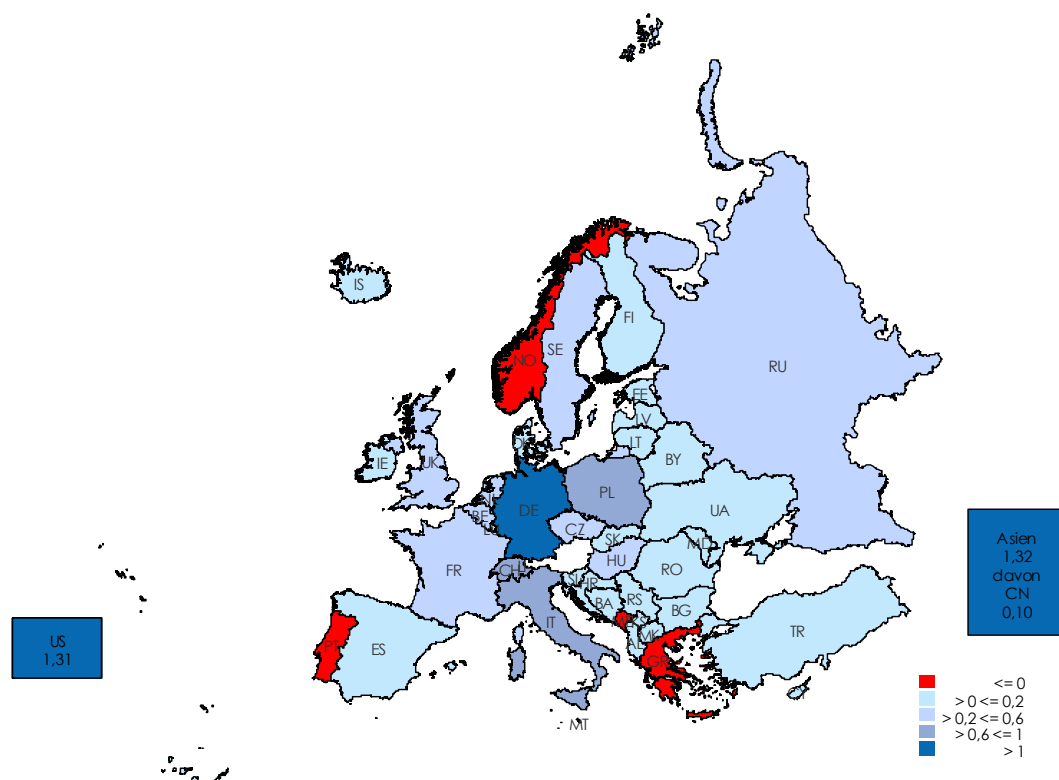
3. Österreichischer Warenaußenhandel im Detail

3.1 Regionale Entwicklung

Eine deutliche Expansion erzielte die österreichische Ausfuhr 2011 in die USA, mit einem Zuwachs von 29% gegenüber dem Vorjahr. Somit rückte die USA wieder auf den dritten Platz der wichtigsten Märkte für österreichische Produkte, der Anteil an der gesamten Warenausfuhr Österreichs stieg auf 5,2%. Positive Impulse kamen von der sich im Laufe des Jahres verbessernden Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten, weiters dürften noch Effekte der Euro-Abwertung des Vorjahres nachwirken. In den mittel- und osteuropäischen Ländern war die österreichische Exportdynamik heterogen (siehe auch Übersicht A.2 im Statistischen Anhang). Österreichs Exporteure konnten von der robusten Konjunkturlage in Polen profitieren, der Exportwert übertraf jenen des Vorjahres fast um ein Viertel. Überdurchschnittlich gute Zuwachsraten wurden auch im Export nach Tschechien und Ungarn, den beiden wichtigsten Handelspartnern in den MOEL 21, erzielt. Mäßig war hingegen die Entwicklung der Ausfuhr nach Slowenien und Bulgarien. Eine wichtige Stütze für den österreichischen Export war 2011 auch die Entwicklung in Deutschland. Trotz der leicht unterdurchschnittlichen Exportdynamik (+10,2%) ergab sich aus Lieferungen in diesen mit Abstand wichtigsten Exportmarkt Österreichs ein Wachstumsbeitrag von über 3 Prozentpunkten. Ein weiterer wichtiger Wachstums-

impuls kam aus Asien (Abbildung 4 und Übersicht A.2), hier sei besonders der dynamische Export nach Japan, Indien und in die 6 dynamischen Länder hervorzuheben. Die Ausfuhr nach China wies 2011 nur eine unterdurchschnittliche Entwicklung auf, diese ist jedoch aufgrund des außergewöhnlich hohen Vorjahreswachstums (2010: +39,2%) zu relativieren. Rückschläge im Export mussten in den stark von der Schuldenkrise betroffenen peripheren Ländern Griechenland und Portugal hingenommen werden. Der sich daraus ergebende negative Wachstumsbeitrag ist jedoch aufgrund der geringen Bedeutung dieser Märkte für die österreichische Exportindustrie zu vernachlässigen.

Abbildung 4: Wachstumsbeiträge zur Exportentwicklung Österreichs im Jahr 2011



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die regionale Zusammensetzung der österreichischen Exporte ist mit über 80% weiterhin sehr stark Richtung Europa orientiert, fast 70% der Ausfuhren gingen 2011 in die EU 27, wenn auch mit leicht sinkender Bedeutungstendenz in den letzten Jahren. Insbesondere die Märkte der alten EU 15 dominierten weiterhin den österreichischen Export (Anteil 2011: 53,6%), allein auf Deutschland entfielen 31,1% aller österreichischen Warenexporte 2011. Neben diesen sind insbesondere die nahen MOEL-5-Märkte von Bedeutung (Anteil 2011: 13,6%). In den gesamten mittel- und osteuropäischen Raum gingen 2011 21% der Exporte. Um die österreichische Erfolgsgeschichte in Mittel- und Osteuropa fortsetzen zu können, wäre eine weitere Verbreiterung des geographischen Radius zu weiter entfernten Märkten wünschenswert, um auch in Zukunft stärker von aufstrebenden Regionen profitieren zu können. Der Exportanteil in Asien konnte in den letzten fünf Jahren bereits eine Steigerung um mehr als 2 Prozentpunkte ver-

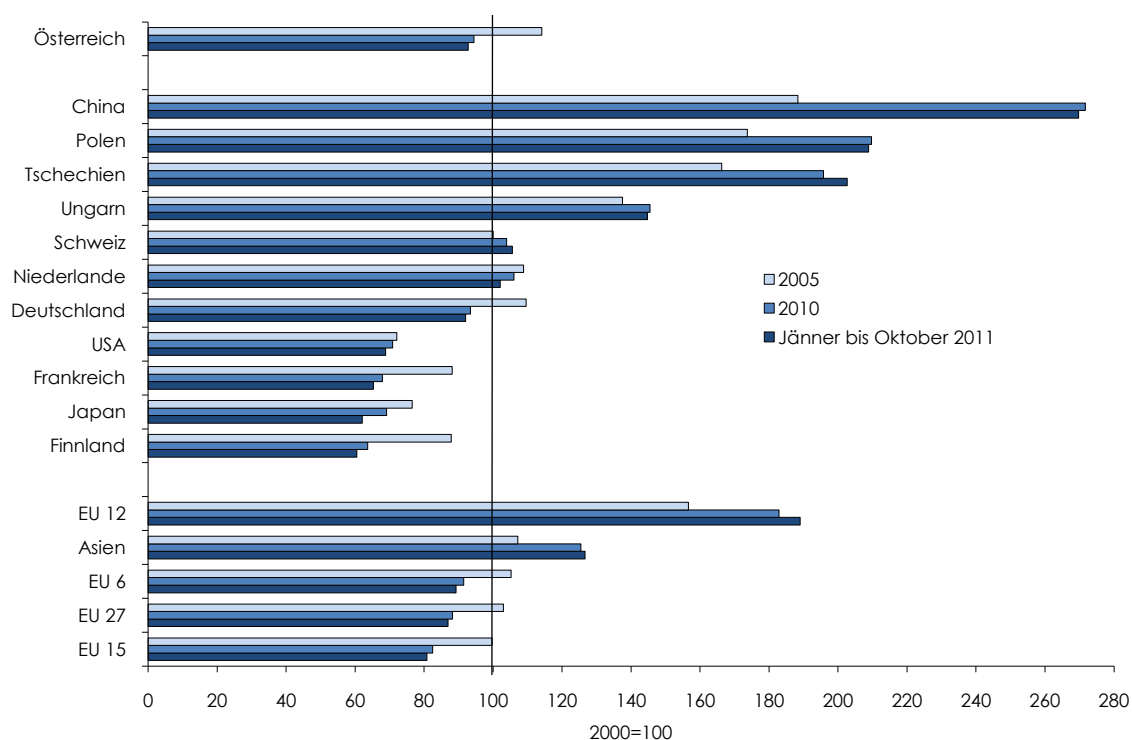
zeichnen, verglichen mit anderen westeuropäischen Ländern besteht jedoch noch weiteres Potential zu einer stärkeren regionalen Diversifizierung des österreichischen Warenexports.

3.2 Nach deutlichen Exportmarktanteilsverlusten 2010 nur mehr leichte Rückgänge 2011

Gemäß den bis Oktober 2011 vorliegenden Daten musste der österreichische Exportsektor nominell leichte Marktanteilsverluste am weltweiten Export⁶⁾ hinnehmen (–1,8%, siehe auch Übersicht A.3 im Statistischen Anhang). Beträchtliche globale Marktanteilsverluste in nomineller Rechnung⁷⁾ waren im Vorjahr aufgetreten (2010: –10,2%). Die Positionsverluste am weltweiten Export 2011 traten vor allem im Außenhandel mit den meisten mittel- und osteuropäischen Ländern auf. Unter den Top 8 der wichtigsten MOEL-Handelspartner⁸⁾ konnten in Ungarn, Polen und Russland Marktanteilsgewinne verzeichnet werden, in den anderen Ländern wiesen diese vorläufigen Werte von Jänner bis Oktober 2011 jedoch teils starke Verluste auf. Auch in den Regionen EU 12, GUS-Europa und MOEL 21 verzeichneten die österreichischen Exporteure Marktanteilsverluste.

Abbildung 5: Weltmarktanteile im internationalen Vergleich

Anteil der Exporte am Weltexport in %



Q: IMF. – EU 6: Belgien, Dänemark, Finnland, Luxemburg, Niederlande, Schweden. – Gereiht nach Jänner bis Oktober 2011 innerhalb der Länder und Regionen.

⁶⁾ Der hier dargestellte Marktanteil am Weltexport wurde nach dem Exportkonzept berechnet, d. h. der österreichische Marktanteil ergibt sich aus dem Verhältnis der österreichischen Exporte in die Welt zu den gesamten weltweiten Exporten. Alternativ könnte auch das Importlandkonzept (alle Importe der Welt im Vergleich zu den weltweiten Importen aus Österreich) angewendet werden.

⁷⁾ Kurzfristig können Wechselkursschwankungen zu einer Abweichung von der tatsächlichen realen Marktanteilsentwicklung führen, da beispielsweise Euro-Abwertungen in internationalen Statistiken auf Dollarbasis sofort zu geringeren österreichischen Exportwerten führen, die mengenmäßigen Anpassungsprozesse aufgrund der gesteigerten preislichen Wettbewerbseffekte, jedoch meist erst mit einer zeitlichen Verzögerung eintreten.

⁸⁾ Diese sind – gereiht nach ihrer Bedeutung für die österreichische Exportindustrie – Tschechien, Ungarn, Polen, Russland, die Slowakei, Slowenien, Rumänien und Kroatien.

Übersicht A.3 (im Statistischen Anhang) stellt auch die Entwicklung des österreichischen Marktanteils am Euro-Raum-Export dar. Dieser Indikator hat einerseits den Vorteil nicht von Wechselkursentwicklungen verzerrt zu sein, andererseits den Nachteil per Definition die Exportentwicklung wichtiger, an Bedeutung gewinnender Konkurrenten außerhalb Europas, insbesondere jener in Asien, auszuschließen. In diesem Vergleich zu anderen Euroländern konnten die österreichischen Exporteure Jänner bis Oktober 2011 leichte Zugewinne verzeichnen. Allerdings fällt auch hier die Bilanz in Bezug auf die Region Mittel- und Osteuropa ähnlich negativ aus, wie zuvor bereits anhand des Weltmarktanteils dargestellt. Auch hier konnten die – in der Regel sehr hohen – Marktanteile nicht gehalten werden.

Das Voranschreiten der Globalisierung führt dazu, dass die Schwellenländer aufholen, hier insbesondere die asiatischen. China konnte beispielsweise seinen Weltmarktanteil im Export von etwas weniger als 4% im Jahr 2000 innerhalb von 10 Jahren auf mehr als 10% steigern. Der Weltmarktanteil des Kontinents Asien lag zum Zeitpunkt der Jahrtausendwende noch unter jenem der EU 15, in der Zwischenzeit erzielt Asien (2010: 36,7%) nicht nur einen höheren Weltmarktanteil als die EU 15 (2010: 29,5%), er übertrifft auch jenen der EU 27 (33,5%). Besonders dynamisch entwickelten sich auch die Marktanteile der neuen EU-12-Länder, exemplarisch angeführt sind in Abbildung 5 die Steigerungen von Polen, Tschechien und Ungarn. Österreich konnte zwischen 2000 und 2005 Marktanteilsteigerungen erzielen, welche relativ gesehen über jenen des EU 27-Durchschnitts, aber auch über dem Durchschnitt der EU 6, ebenfalls kleine offene Volkswirtschaften, lagen. Zwischen 2005 und jetzt sank dieser Marktanteil jedoch wieder unter das Niveau von 2000. Ein Trend, der allerdings auch in anderen Ländern der alten EU 15 zu verzeichnen ist.

3.3 Warenstruktur – Energierechnung durch starke Preissteigerungen belastet

Betrachtet man die Entwicklung der österreichischen Exporte nach Warengruppen, so stachen 2011 Getränke, Erdöl und Erdölerzeugnisse, Pkw und Stahl als besonders dynamisch hervor.

Der hohe nominelle Importzuwachs 2011 (+15%) resultierte einerseits aus der – auch im internationalen Vergleich – sehr guten Inlandskonjunktur. Allein die BIP-Komponente Ausrüstungsinvestitionen, welche traditionell einen hohen Importgehalt aufweist, erzielte 2011 einen Zuwachs um 11,3%. Andererseits waren auch deutliche Importpreissteigerungen, insbesondere im Energie- und Rohstoffbereich, zu verzeichnen. Eine besonders hohe Importdynamik mit überdurchschnittlichen Zuwachsraten wurde daher im Energiesektor erzielt (Strom: +46,1%; Gas: +31%; Kohle: +30,5%; Erdöl und Erdölerzeugnisse: +25,9%). Weitere hohe Zuwächse ergaben sich bei der Einfuhr von Gold (+34%) und anderen Rohstoffen (Eisen und Stahl oder Erze). Aber auch die Nachfrage nach Straßenfahrzeugen, insbesondere Pkw, entwickelte sich sehr günstig. Allein der Import von Erdöl und Erdölerzeugnissen lieferte einen Wachstumsbeitrag von 1,76 Prozentpunkten zum gesamten Importwachstum 2011, er war somit in etwa so groß wie jener des Imports von Straßenfahrzeugen, auf welchen fast 10% der gesamten österreichischen Importe entfielen. Aufgrund der Energieabhängigkeit⁹⁾ Österreichs – 65% des Bruttoinlandsenergieverbrauchs wird netto importiert – ergibt sich durch die stark gestiegenen Energiepreise eine deutliche Belastung für die Energierechnung 2011. Der österreichische Erdölim-

⁹⁾ Die Energieabhängigkeit zeigt, inwieweit sich eine Wirtschaft auf Importe verlässt, um ihren eigenen Energiebedarf zu decken. Sie wird als Nettoimport dividiert durch die Summe des Bruttoinlandsenergieverbrauchs einschließlich Lager berechnet.

portpreis stieg 2011 auf Dollarbasis um 40%. Auch wenn die tatsächliche Preissteigerung aufgrund der Euro-Aufwertung etwas gedämpft wurde, betrug diese noch immer 33,9%. Die gesamten Brennstoff- und Energieimporte verzeichneten ein Wachstum um 28,8%, somit stieg der Anteil am österreichischen Gesamtimport erneut an und betrug zuletzt bereits 12%. Diese gestiegenen Energieimporte belasteten auch die Handelsbilanz deutlich. Allein 2,9 Mrd. € der Verschlechterung des Saldos sind auf diese Position zurückzuführen.

Übersicht 3: Entwicklung des Außenhandels nach Warengruppen 2011

	Export			Import			Saldo	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Wachstums- beitrag in %-Punkten	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Wachstums- beitrag in %-Punkten	Mrd. €	Veränd. in Mrd. €
<i>Ausgewählte Obergruppen</i>								
Halbfertigwaren	16,3	+ 13,6	2,18	15,3	+ 23,6	3,36	-0,07	-1,44
Fertigwaren	69,5	+ 10,4	7,34	59,5	+ 11,0	6,79	7,13	0,31
Investitionsgüter	26,4	+ 10,1	2,69	20,7	+ 10,2	2,20	5,14	0,45
Konsumgüter	43,1	+ 10,7	4,65	38,8	+ 11,5	4,59	2,00	-0,13
<i>Warengruppen nach SITC</i>								
Agrarwaren	7,1	+ 17,1	1,17	6,7	+ 11,0	0,76	-0,06	0,41
Ernährung	5,2	+ 12,2	0,63	5,7	+ 10,9	0,64	-1,05	-0,04
Getränke, Tabak	1,8	+ 33,2	0,49	0,7	+ 1,7	0,01	1,27	0,52
Roh- und Brennstoffe	6,7	+ 12,9	0,85	17,1	+ 24,5	3,88	-14,26	-3,48
Rohstoffe	3,3	+ 8,1	0,27	5,1	+ 15,6	0,80	-2,73	-0,61
Brennstoffe, Energie	3,4	+ 17,8	0,57	12,0	+ 28,8	3,08	-11,53	-2,88
Erdöl, -erzeugnisse	1,5	+ 27,2	0,35	7,4	+ 25,9	1,76	-7,94	-1,62
Industriewaren	86,2	+ 11,2	9,68	76,2	+ 13,5	10,41	5,72	-1,24
Chemische Erzeugnisse	12,8	+ 10,1	1,31	12,4	+ 11,9	1,51	-0,56	-0,29
Bearbeitete Waren	23,3	+ 13,3	3,06	16,4	+ 18,7	2,98	7,07	-0,03
Papier	3,3	+ 7,6	0,26	1,5	+ 7,6	0,12	2,07	0,15
Textilien	1,3	+ 7,3	0,10	1,3	+ 10,4	0,14	-0,09	-0,05
Stahl	6,0	+ 21,1	1,18	3,2	+ 24,4	0,72	3,19	0,47
Maschinen, Fahrzeuge	37,7	+ 11,3	4,26	31,7	+ 12,3	4,00	4,52	0,12
Maschinen	25,2	+ 12,0	3,01	16,7	+ 12,9	2,20	9,02	0,80
Büromasch., Nachrichteng.	2,4	+ 3,0	0,08	4,1	- 2,8	-0,14	-2,49	0,24
Transportmittel	10,1	+ 11,7	1,18	11,0	+ 18,2	1,94	-2,01	-0,92
Straßenfahrzeuge	8,4	+ 17,4	1,39	9,8	+ 19,0	1,80	-2,58	-0,53
Pkw	3,1	+ 24,1	0,67	5,3	+ 16,7	0,87	-3,15	-0,25
Konsumnahe Fertigwaren	11,5	+ 8,4	1,00	13,8	+ 9,5	1,38	-4,05	-0,47
Insgesamt	100,0	+ 11,7	11,69	100,0	+ 15,0	15,05	-8,59	-4,31
<i>Ausgewählte Warengruppen</i>								
Lebensmittel ¹⁾	4,7	+ 11,2	0,53	5,3	+ 11,9	0,65	-1,21	-0,16
Getränke ²⁾	1,9	+ 35,1	0,56	0,6	+ 11,2	0,07	1,61	0,54
Holz, -waren ³⁾	3,2	+ 7,0	0,23	1,7	+ 9,1	0,16	1,70	0,07
Fahrzeugbau ⁴⁾	12,3	+ 15,9	1,89	11,4	+ 18,6	2,06	0,09	-0,28
Kfz ⁵⁾	10,1	+ 17,3	1,66	9,7	+ 18,6	1,75	-0,40	-0,17
Autozulieferindustrie ⁶⁾	6,9	+ 14,5	0,98	4,4	+ 21,0	0,88	2,75	0,08
Gold	0,8	- 0,9	-0,01	1,8	+ 34,0	0,53	-1,38	-0,61

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ SITC 0 (Ernährung) ohne 00 (Lebende Tiere), 059 (Frucht-, Gemüsesäfte), 08 (Tierfutter) + SITC 4 ohne 43 (verarb. Öle und Fette, Wachse, ungenießbare Mischungen). - ²⁾ SITC 11 (Getränke) plus SITC 059 (Frucht-, Gemüsesäfte). - ³⁾ SITC 245+246+247+248+634+635; ohne Möbel. - ⁴⁾ SITC 7132+7139+78. - ⁵⁾ SITC 7132 (Kfz-Motoren), 7139 (Teile von Motoren), 781 (Pkw, Kombi), 784 (Kfz-Teile, Zubehör). - ⁶⁾ 7132+7139+784.

3.4 Österreichische Exportstruktur der Sachgütererzeugung

Die empirische Untersuchung der österreichischen Exportstruktur der Sachgütererzeugung¹⁰⁾ auf Branchenebene zeigt, dass der österreichische Export weiterhin durch ein Strukturdefizit gekennzeichnet ist. Für ein hoch entwickeltes Industrieland mit hohem Einkommensniveau wie Österreich besteht eine zu geringe Spezialisierung auf anspruchsvolle, so genannte zukunftsorientierte Branchen. Diese sind gekennzeichnet durch einen besonders technologieorientierten Faktoreinsatz, eine hohe Qualifikation des eingesetzten Humankapitals oder durch einen besonders intensiven Qualitätswettbewerb¹¹⁾. Der österreichische Export ist weiterhin von traditionellen Sachgüterindustrien geprägt, auch wenn dieser Anteil in den letzten Jahren seit der Wirtschaftskrise etwas gesunken ist. Vergleicht man die Exportanteile der unterschiedlichen Branchentypen klassifiziert nach dem Faktoreinsatz mit jenen der EU 27 wird das Strukturdefizit deutlich sichtbar. Dem höheren Anteil in der traditionellen Sachgüterindustrie steht ein deutlich geringerer Anteil von Industriezweigen, welche als besonders technologieintensiv klassifiziert werden, gegenüber.

Deutlich geringer ausgeprägt ist das Strukturdefizit bei der Betrachtung nach Qualifikationstypen sowie nach der Intensität des Qualitätswettbewerbs von Industrien. Dies ist auch an dem geringeren negativen RCA-Wert in Übersicht 4 erkennbar. Der hier verwendete RCA-Wert stellt den Marktanteil der Exporte eines Branchentyps im Verhältnis zum Marktanteil, den das betrachtete Land im Gesamtexport erzielt¹²⁾. Der Exportanteil der technologieintensiven Industrien am Gesamtexport Österreichs pendelt seit der Krise um die 25%, besonders hohe Exportanteile wurden zuletzt in der Mitte des letzten Jahrzehnts (Höchststand 2004 mit 30,9%) erzielt. Die letzten Jahre zeigten generell, nicht nur in Österreich auch in der EU 27, einen Trend hin zu geringeren Anteilen der technologieintensiven Industrien. Somit fand mittelfristig kein Strukturwandel in eine zukunftsorientierte Richtung statt, was den Anteil der technologieintensiven Branchen betrifft. Weiters erzielte der österreichische Außenhandel in technologieorientierten Industrien ein Defizit, wenn auch von geringerem Niveau als noch 1999¹³⁾. Als positiv zu bewerten ist der Handelsbilanzüberschuss in Branchen mit hohen Humankapitalanforderungen und mit intensivem Qualitätswettbewerb.

¹⁰⁾ Summe der NACE-Dreisteller NACE 151 bis NACE 366.

¹¹⁾ Für die Einteilung der in Übersicht 4 dargestellten Branchentypen wurden drei am WIFO erstellte Industrietaxonomien verwendet (Aiginger, 2000; Peneder, 2001B). Die erste Taxonomie gliedert die Industrien gemäß ihrem Faktoreinsatz, die zweite Taxonomie unterscheidet nach Anforderungen an das Humankapital und die dritte Taxonomie unterscheidet die Industrien nach ihrer Intensität des Qualitätswettbewerbs. Peneder (2001A) kann für die beiden Branchentypen technologie- und humankapitalintensiv einen signifikant positiven Einfluss auf Wirtschaftswachstum und Einkommensniveau nachweisen.

¹²⁾ Genau genommen wird diese Verhältniszahl danach noch logarithmiert, um die symmetrische Darstellung von Werten mit positiver oder negativer Spezialisierung zu erhalten. Als Marktanteil wurde der Anteil am EU-27-Export herangezogen.

¹³⁾ In den Jahren 2005, 2006 und 2007 wurde sogar ein Handelsbilanzüberschuss erzielt.

Übersicht 4: Österreichs Außenhandelsperformance im Vergleich zur EU 27 - Bedeutung zukunftsorientierter Industrien

	2011					1999				
	Österreich			EU 27		Österreich			EU 27	
	Handels- bilanz in Mio. €	RCA- Wert	Anteil in %	Handels- bilanz in Mio. €	Anteil in %	Handels- bilanz in Mio. €	RCA- Wert	Anteil in %	Handels- bilanz in Mio. €	Anteil in %
Faktoreinsatz										
Traditionelle Sachgüter	3.430	0,256	28,3	183.561	21,9	1.097	0,265	29,0	70.416	22,3
Arbeitsintensiv	726	0,408	13,4	-235	8,9	-50	0,323	15,8	10.779	11,5
Kapitalintensiv	-6.906	-0,200	20,0	12.629	24,4	-1.656	-0,028	17,4	-21.767	17,9
Marketingorientiert	-172	0,072	13,7	22.413	12,7	-866	-0,069	12,1	7.640	13,0
Technologieorientiert	-1.680	-0,263	24,6	130.343	32,0	-4.965	-0,323	25,6	13.511	35,3
Humankapital										
Niedrige Qualifikation	-2.717	0,122	28,4	-6.837	25,1	-1.563	0,039	25,7	-7.977	24,7
Mittlere Qualifikation (Arbeiter)	2.140	0,262	26,3	132.106	20,2	665	0,302	29,9	36.211	22,1
Mittlere Qualifikation (Angestellte)	-7.117	-0,307	23,7	35.685	32,2	-4.801	-0,226	24,0	13.938	30,1
Hohe Qualifikation	3.092	-0,035	21,6	187.758	22,4	-743	-0,123	20,5	38.406	23,2
Qualitätswettbewerb										
Schwacher Qualitätswettbewerb	-2.110	0,085	29,2	1.915	26,8	-518	0,142	28,2	-18.205	24,5
Mittlerer Qualitätswettbewerb	-4.392	-0,065	25,2	6.644	26,9	-3.449	-0,066	25,8	-13.007	27,6
Intensiver Qualitätswettbewerb	1.900	-0,015	45,6	340.152	46,3	-2.473	-0,042	46,0	111.790	47,9
Sachgütererzeugung	-4.603	.	100,0	348.711	.	-6.441	.	100,0	80.579	.

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

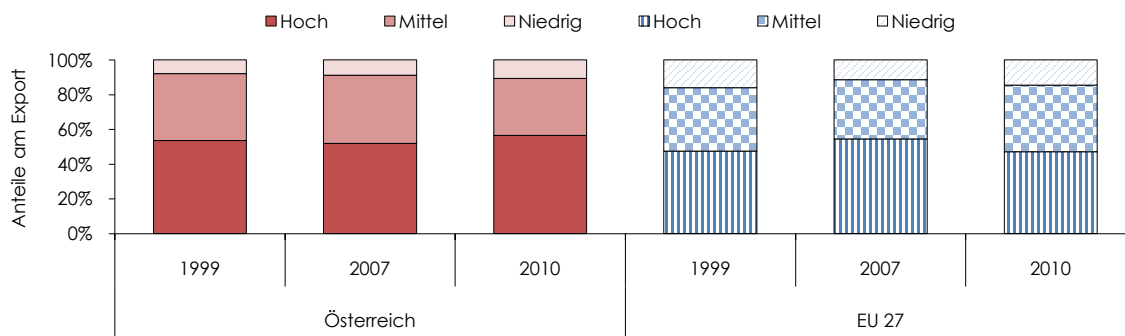
Die günstige Gesamtentwicklung der österreichischen Exportindustrie zeigt jedoch, dass sich innerhalb dieser Strukturen die österreichischen Exporteure gut behaupten können. Ein Grund dafür könnte die Spezialisierung innerhalb der bestehenden Industriestrukturen auf höherwertige Produkte sein. Der Anteil von Exportgütern im hohen Preissegment kann als ein solches Qualitätsmaß herangezogen werden. Für die Berechnung der Exportanteile im jeweiligen Preissegment wurden Unit Values – als Maß für vertikale Differenzierung und Qualitätswettbewerb – auf möglichst disaggregierter Ebene¹⁴⁾ des bilateralen Außenhandels aller EU-27-Länder herangezogen (Janger et al., 2011). In Österreich war in der Sachgüterindustrie 2010 ein hoher Exportanteil im Hoch-Preissegment zu verzeichnen (37,4%; 38,4% im mittleren Preissegment und lediglich 24,2% im niedrigen Preissegment). Dies ist als vorteilhaftes Ergebnis zu bewerten. Der österreichische Export wies auch einen höheren Anteil im hohen Preissegment auf als der EU-27-Durchschnitt ergab (33,2%). Weiters wurde ein besonders hoher Anteil von Hochpreis-Produkten in technologieintensiven Branchen zu verzeichnen. In diesem Segment hebt sich auch der österreichische Export deutlich vom Durchschnittsergebnis der EU 27 ab (Österreich: 56,6%; EU 27: 47,1%). Weiters konnte in Österreich dieser Anteil zwischen 1999¹⁵⁾ und 2010 gesteigert werden.

¹⁴⁾ Die Berechnung der Unit Values erfolgte am disaggregierten 6-stelligen NACE-Niveau. Daher stellen auch die Daten aus dem Jahr 2010 die aktuellsten Ergebnisse dar. Weiters sind bei der Betrachtung von Struktureffekten kurzfristig meist kaum starke Änderungen zu erkennen, hier geht es vor allem darum, die längerfristigen Tendenzen eines Strukturwandels einzufangen.

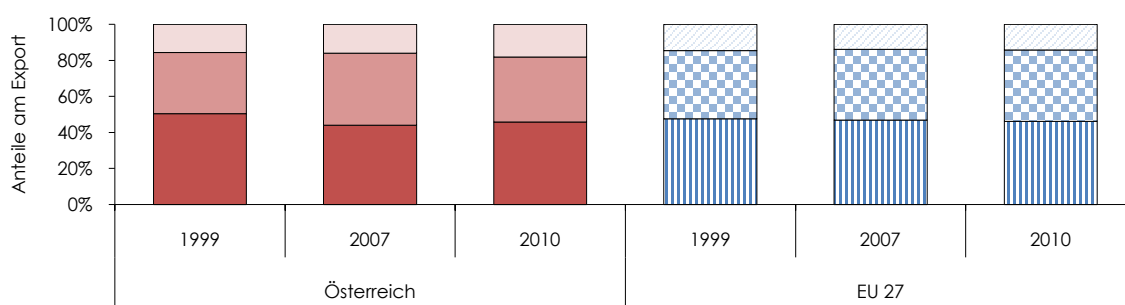
¹⁵⁾ Da die gesamte EU 27 als Vergleichsgröße herangezogen wurde, wurde als Referenzjahr 1999 gewählt.

Abbildung 6: Exportqualität (Preissegmente) in Österreich und der EU 27

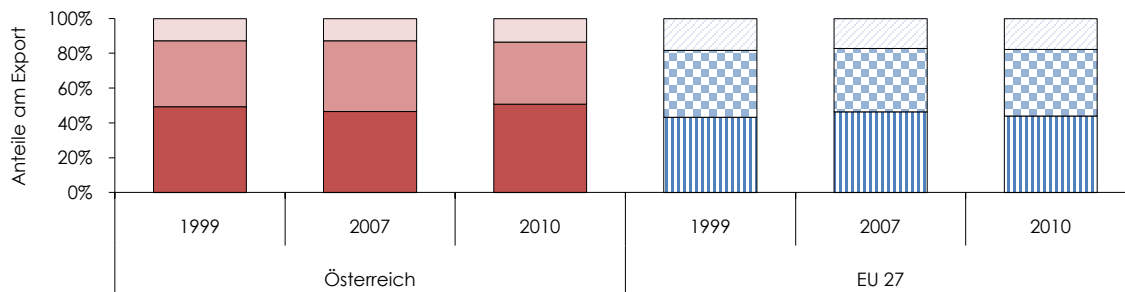
Technologieintensive Branchen



Hohe Qualifikation



Intensiver Qualitätswettbewerb



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

4. Verschlechterung der Warenhandelsbilanz

Aufgrund der im Vergleich zu den Exportpreisen stärker gestiegenen Importpreise kam es 2011 erneut zu Terms-of-Trade-Verlusten¹⁶⁾, dem Verhältnis von Export- zu Importpreisen. Diese vor allem durch hohe Energiepreise verursachte Entwicklung belastete die österreichische Handelsbilanz deutlich. Der Saldo verschlechterte sich erneut um 4,3 Mrd. € auf –8,6 Mrd. € 2011. Allein die negativen Preiseffekte verursachten eine Verschlechterung der Handelsbilanz um 3,7 Mrd. €. Im Vergleich dazu fielen der Mengen- und Mischeffekt gering aus (Übersicht 5).

¹⁶⁾ Verschlechterungen der Terms-of-Trade können auf unterschiedliche Faktoren zurückzuführen sein: Importpreisentwicklung von Halbfertigwaren oder Rohstoffen/Energieprodukten, unterschiedliche Zusammensetzung der Importgüter im Vergleich zu den ausgeführten Produkten, Kostenentwicklungen (z. B. gestiegene Arbeitskosten) auf der Produktionsseite, erhöhter Mark-Up aufgrund von gestiegener Marktmarkt und Wechselkursveränderungen. Weiters können gewisse Effekte mit Verzögerungen auftreten.

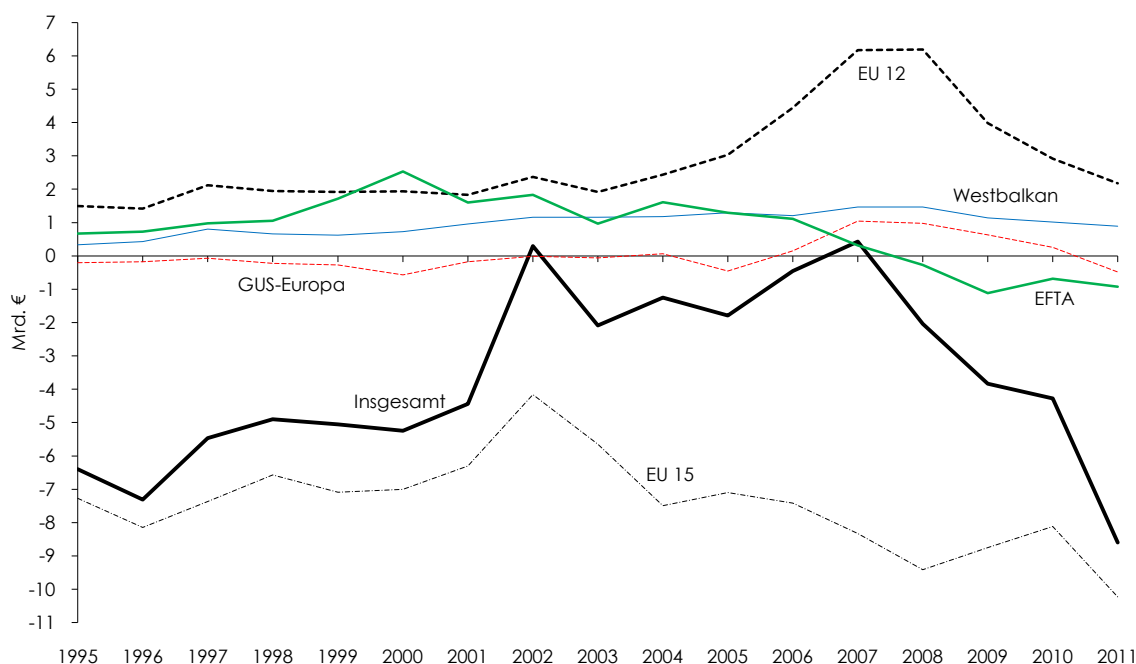
Übersicht 5: Beitrag der Mengen- und Preiskomponente von Export und Import zur Veränderung der Handelsbilanz 2011

	Brennstoff- importe	Importe	Exporte	Handelsbilanz
	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €			
Preiseffekt	+ 3,5	+ 7,9	+ 4,3	-3,69
Mengeneffekt	- 0,0	+ 8,6	+ 8,2	-0,35
Mischeffekt	- 0,0	+ 0,6	+ 0,3	-0,28
Insgesamt	+ 3,5	+ 17,1	+ 12,8	-4,31

Q: WIFO-Berechnungen.

In der regionalen Gliederung fiel vor allem die Verschlechterung der Bilanz innerhalb Europas auf. Abbildung A.1 im Statistischen Anhang zeigt deutlich, dass der Trend zur Verschlechterung des Außenhandelsaldos seit der Krise vor allem in dieser Region zu verzeichnen war. Ein positiver Beitrag kam 2011 erneut vom Außenhandel mit Amerika. Der Saldo, der 2001 erstmals einen positiven Wert verzeichnete, ist mittlerweile auf einen Überschuss von 3,7 Mrd. € gestiegen.

Abbildung 8: Österreichs Handelsbilanz – Entwicklung in Europa



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Innerhalb Europas war zuletzt eine Verschlechterung im Außenhandel mit der EU 15 zu verzeichnen. Hier wirkt es so, als ob sich der mittelfristige Trend einer Verschlechterung des Saldos seit 2002 fortsetzen würde. Zusätzlich dürfte seit 2008 jedoch auch der langfristige Trend einer Verbesserung der Außenhandelsbilanz mit der EU 12 gestoppt worden sein. Der Saldo sank 2011 erneut auf zuletzt nur mehr +2,2 Mrd. €. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die Ver-

schlechterungen in den letzten drei Jahren im Außenhandel mit Ungarn – hier reduzierte sich der Überschuss auf weniger als ein Sechstel – sowie mit Rumänien und Slowenien¹⁷⁾. Im Außenhandel mit der Slowakei und Tschechien wurde 2011 ein Defizit erzielt.

5. Literaturhinweise

Aiginger, K., "Europe's Position in Quality Competition", Enterprise DG Working Paper, European Commission, Brüssel, 2000.

Astrov, Y., Sieber, S., "Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel", FIW Kurzbericht Nr.7, FIW, März 2012.

FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.

Janger, J. et al., Structural Change and the Competitiveness of EU Member States, WIFO, Wien, 2011.

Peneder, M. (2001A), "Eine Neubetrachtung des "Österreich-Paradoxon", WIFO-Monatsberichte, 2001, 74(12).

Peneder, M. (2001B), Entrepreneurial Competition and Industrial Location, Edward Elgar, Cheltenham, UK, 2001.

Scheiblecker, M. et al., "Wirtschaftsbericht 2011", WIFO-Monatsberichte, 2012, 85(4).

WIFO, Investitions- und Konjunkturtest, <http://www.ikt.at>.

6. Statistischer Anhang

Übersicht A.1: Beurteilung der Exportaufträge

	Ø 15 Jahre	Ø 1 Jahr	Okt. 2011	Nov. 2011	Dez. 2011	Jän. 2012	Feb. 2012	März 2012
Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen in %								
Vorprodukte	59,4	61,9	60,7	56,4	55,3	56,9	61,6	59,5
Kraftfahrzeuge	63,4	61,6	70,1	40,1	61,6	77,4	64,4	50,5
Investitionsgüter	61,5	71,6	69,6	72,0	74,4	75,7	74,2	68,0
Langlebige Konsumgüter	52,5	58,2	62,8	51,6	58,9	54,8	48,1	52,2
Nahrungs- und Genussmittel	52,0	62,3	66,7	58,0	63,7	64,2	67,3	63,6
Kurzlebige Konsumgüter	51,9	60,1	61,9	57,4	57,8	58,7	58,0	58,4
Sachgütererzeugung	58,1	64,3	63,7	60,7	61,9	62,5	64,1	61,9

Q: WIFO-Konjunkturtest.

¹⁷⁾ Hier betrug die Reduktion des Überschusses nur ungefähr die Hälfte des ursprünglichen Saldos.

Übersicht A.2: Entwicklung des Außenhandels nach Ländern und Regionen 2011

	Export			Import			Saldo	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Wachstums- beitrag in %-Punkten	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Wachstums- beitrag in %-Punkten	Mrd. €	Veränd. in Mrd. €
Europa	81,5	+ 10,8	+ 8,86	82,5	+ 14,4	+ 11,98	-8,37	-3,92
EU 27	69,7	+ 10,4	+ 7,36	71,3	+ 13,2	+ 9,59	-8,05	-2,85
EU 15	53,6	+ 9,7	+ 5,31	57,9	+ 11,7	+ 6,97	-10,23	-2,11
Belgien	1,4	+ 15,9	+ 0,22	1,6	+ 11,8	+ 0,19	-0,31	0,02
Dänemark	0,5	+ 7,5	+ 0,04	0,4	+ 17,8	+ 0,07	0,10	-0,04
Deutschland	31,1	+ 10,2	+ 3,22	38,2	+ 11,2	+ 4,43	-11,84	-1,52
Finnland	0,4	+ 3,7	+ 0,02	0,4	+ 5,6	+ 0,02	0,06	-0,01
Frankreich	4,1	+ 10,2	+ 0,43	2,9	+ 16,5	+ 0,47	1,25	-0,07
Griechenland	0,4	- 14,7	- 0,07	0,1	+ 33,6	+ 0,04	0,25	-0,12
Großbritannien	3,0	+ 10,3	+ 0,31	1,5	+ 16,5	+ 0,25	1,65	0,06
Irland	0,2	+ 4,9	+ 0,01	0,4	- 13,2	- 0,07	-0,32	0,09
Italien	7,6	+ 8,6	+ 0,68	6,5	+ 10,6	+ 0,71	0,81	-0,07
Luxemburg	0,1	+ 17,7	+ 0,02	0,2	+ 17,5	+ 0,03	-0,06	-0,01
Niederlande	1,6	+ 12,9	+ 0,20	2,8	+ 13,2	+ 0,38	-1,72	-0,21
Portugal	0,3	- 5,9	- 0,02	0,4	+ 25,0	+ 0,09	-0,18	-0,12
Schweden	1,2	+ 19,3	+ 0,21	1,1	+ 12,3	+ 0,13	0,02	0,08
Spanien	1,7	+ 1,7	+ 0,03	1,5	+ 14,1	+ 0,22	0,01	-0,22
EU 12	16,1	+ 12,9	+ 2,05	13,4	+ 20,5	+ 2,62	2,18	-0,74
Bulgarien	0,5	+ 3,5	+ 0,02	0,3	+ 20,9	+ 0,06	0,23	-0,05
Polen	2,8	+ 24,5	+ 0,61	1,9	+ 27,8	+ 0,46	0,99	0,14
Rumänien	1,5	+ 11,1	+ 0,17	0,9	+ 18,4	+ 0,15	0,76	0,01
Slowakei	2,0	+ 6,3	+ 0,13	2,5	+ 22,5	+ 0,52	-0,80	-0,45
Slowenien	1,9	+ 3,2	+ 0,06	1,2	+ 28,7	+ 0,32	0,67	-0,29
Tschechien	3,9	+ 15,1	+ 0,57	3,7	+ 16,9	+ 0,62	-0,12	-0,08
Ungarn	3,1	+ 12,4	+ 0,38	2,8	+ 16,0	+ 0,44	0,13	-0,09
EFTA	5,7	+ 14,8	+ 0,82	6,0	+ 16,8	+ 1,00	-0,92	-0,24
Schweiz	4,9	+ 15,1	+ 0,72	5,4	+ 18,6	+ 0,97	-1,06	-0,32
Westbalkan ¹⁾	1,9	+ 5,7	+ 0,11	1,1	+ 22,3	+ 0,22	0,89	-0,13
Türkei	1,0	+ 17,6	+ 0,17	0,8	+ 17,9	+ 0,14	0,21	0,03
GUS-Europa	3,1	+ 12,9	+ 0,40	3,3	+ 37,2	+ 1,03	-0,48	-0,74
Russland	2,4	+ 16,0	+ 0,37	2,6	+ 45,8	+ 0,93	-0,42	-0,65
Asien	9,1	+ 14,9	+ 1,32	11,5	+ 21,3	+ 2,32	-3,94	-1,20
GUS-Asien	0,4	+ 6,3	+ 0,02	1,1	+ 53,5	+ 0,45	-1,04	-0,49
6 dynamische Länder ²⁾	2,2	+ 20,7	+ 0,42	1,6	+ 10,8	+ 0,18	0,59	0,26
Japan	1,1	+ 26,5	+ 0,25	1,5	+ 10,1	+ 0,16	-0,66	0,09
China	2,4	+ 4,0	+ 0,10	4,9	+ 17,7	+ 0,84	-3,47	-0,85
Indien	0,7	+ 24,9	+ 0,15	0,4	+ 15,6	+ 0,07	0,26	0,09
Amerika	7,6	+ 20,2	+ 1,42	4,2	+ 12,8	+ 0,55	3,73	0,93
NAFTA	6,2	+ 24,5	+ 1,36	3,3	+ 13,6	+ 0,46	3,22	0,97
USA	5,2	+ 29,0	+ 1,31	2,9	+ 15,5	+ 0,44	2,63	0,93
Brasilien	0,8	+ 14,8	+ 0,11	0,5	+ 18,6	+ 0,08	0,37	0,03
Afrika	1,2	+ 2,2	+ 0,03	1,7	+ 8,6	+ 0,15	-0,71	-0,14
Südafrika	0,4	+ 14,6	+ 0,06	0,4	+ 8,8	+ 0,04	-0,06	0,02
Nordafrika	0,5	- 12,8	- 0,07	0,5	- 31,8	- 0,28	-0,14	0,24
Restliche Länder	0,7	+ 9,4	+ 0,07	0,1	+ 53,6	+ 0,05	0,69	0,02
Australien	0,6	+ 4,8	+ 0,03	0,1	+ 53,0	+ 0,02	0,60	0,00
Insgesamt	100,0	+ 11,7	+ 11,69	100,0	+ 15,0	+ 15,05	-8,59	-4,31
OECD 34	85,5	+ 12,1	+ 10,30	83,8	+ 13,6	+ 11,53	-5,15	-1,83
Euro-Raum 17	53,0	+ 9,2	+ 4,98	58,7	+ 12,3	+ 7,39	-12,03	-2,96
Euro-Raum 17 - Nord	41,1	+ 10,3	+ 4,27	48,8	+ 11,9	+ 5,98	-13,68	-2,13
Euro-Raum 17 - Süd	11,9	+ 5,6	+ 0,71	9,9	+ 14,2	+ 1,41	1,65	-0,83
EU 7	12,1	+ 15,5	+ 1,81	9,6	+ 18,8	+ 1,74	2,18	0,00
EU Rest	4,7	+ 12,3	+ 0,58	3,0	+ 15,1	+ 0,46	1,81	0,11
MOEL 21	21,0	+ 12,1	+ 2,54	17,7	+ 23,3	+ 3,85	2,51	-1,59
MOEL 5 ³⁾	13,6	+ 13,1	+ 1,76	12,1	+ 20,5	+ 2,36	0,87	-0,76
Schwarzmeerraum ⁴⁾	1,8	+ 11,1	+ 0,20	1,6	+ 14,3	+ 0,22	0,10	-0,04
BRIC ⁵⁾	6,3	+ 11,8	+ 0,74	8,4	+ 25,1	+ 1,93	-3,26	-1,38
OPEC (seit 2009)	1,7	+ 4,9	+ 0,09	1,8	+ 40,9	+ 0,60	-0,25	-0,58

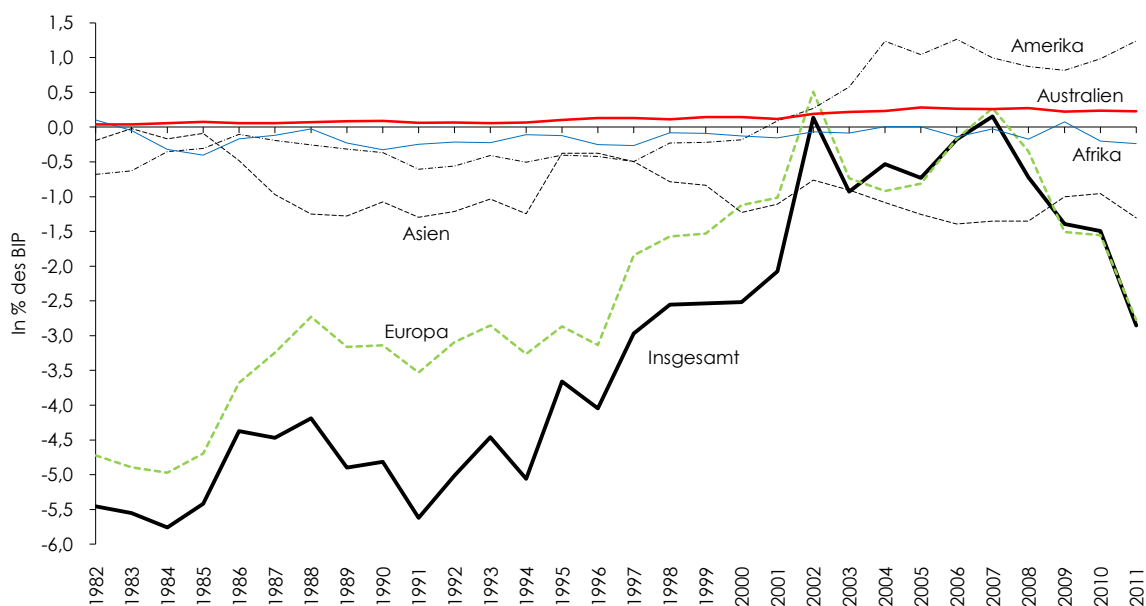
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien. - ²⁾ Hongkong, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand, Malaysia. - ³⁾ Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn. - ⁴⁾ Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Ukraine, Türkei. - ⁵⁾ Brasilien, Russland, Indien, China.

Übersicht A.3: Österreichs Marktanteile im Außenhandel

	Anteile am Export der Welt			Anteile am Export des Euro-Raums (17)		
	2010	2010	2011	2010	2010	2011
	In %	Veränd. gegen Vorjahr in %	Jän.-Okt.	In %	Veränd. gegen Vorjahr in %	Jän.-Okt.
Europa	2,08	-4,2	-2,0	4,26	+0,5	-0,5
EU 27	2,08	-2,8	-1,0	4,16	+1,4	+0,5
EU 15	1,80	-2,5	-0,3	3,63	+1,9	+1,3
Belgien	0,57	-11,2	+1,5	0,95	-6,7	+5,2
Dänemark	0,96	+0,6	-2,1	2,01	+2,5	-2,9
Deutschland	4,69	-2,0	-2,0	9,79	+1,4	+0,4
Finnland	0,92	-5,2	-6,2	2,48	-1,0	-3,8
Frankreich	1,01	+6,4	+0,0	1,70	+9,1	+1,3
Griechenland	1,17	-8,1	-14,5	2,42	-4,1	-9,1
Großbritannien	0,82	-3,5	-0,4	1,81	+3,1	+0,9
Irland	0,44	-18,8	+13,4	1,59	-19,2	+11,8
Italien	2,48	-7,7	+1,2	5,37	-1,9	+0,9
Luxemburg	0,71	+19,3	-5,0	0,88	+9,1	-2,4
Niederlande	0,45	-13,7	+3,5	1,29	-8,6	+2,3
Portugal	0,59	-25,7	-8,4	0,89	-22,1	-5,6
Schweden	1,19	+4,8	+8,2	2,34	+5,1	+6,6
Spanien	0,86	-2,5	-2,5	1,65	+2,7	+1,7
EU 12	4,13	-6,1	-6,0	7,80	-2,4	-4,2
Bulgarien	3,58	-15,5	-15,1	8,21	-10,6	-16,8
Polen	2,29	-7,2	+5,0	3,97	-3,5	+5,9
Rumänien	4,08	-12,4	-7,9	7,90	-8,7	-6,5
Slowakei	6,36	+6,0	-6,0	15,39	+10,2	-4,2
Slowenien	11,45	-11,4	-15,6	18,32	-8,5	-10,4
Tschechien	5,16	-3,3	-7,9	8,13	+0,0	-6,3
Ungarn	5,89	-9,0	+1,1	10,89	-5,8	-0,6
EFTA	2,66	-6,4	-8,1	5,18	-6,2	-12,2
Schweiz	3,37	-4,6	-8,9	5,86	-4,8	-14,3
Westbalkan ¹⁾	5,82	-9,1	-4,5	11,05	+0,2	-3,8
Türkei	0,89	-6,4	-3,5	2,36	+1,7	-0,5
Asien	0,25	-18,3	-0,4	2,82	-2,0	+3,8
GUS-Asien	0,91	-1,6	+16,5	5,89	+0,8	+7,6
5 dynamische Länder ²⁾	0,18	-9,3	-1,2	2,86	+5,6	+4,1
Indien	0,26	-22,4	+16,3	2,47	-6,9	+15,1
Amerika	0,28	-18,1	+6,1	2,60	-2,0	+9,5
NAFTA	0,27	-20,4	+10,8	2,56	-2,4	+13,7
USA	0,29	-21,0	+15,5	2,52	-2,1	+17,8
Brasilien	0,58	-16,8	-3,4	3,27	-6,6	+4,5
Afrika	0,39	-23,9	-10,2	1,31	-15,1	-4,5
Südafrika	0,31	-31,5	-6,5	1,41	-21,5	-2,5
Nordafrika	0,51	-14,0	-10,9	1,23	-7,4	-8,3
Restliche Länder	0,19	-18,6	-4,8	1,79	+1,4	-2,0
Australien	0,40	-25,6	-11,0	2,97	-13,8	-5,8
Insgesamt	1,00	-10,2	-1,8	3,82	+0,4	+0,6
OECD 34	1,34	-6,8	-0,7	3,96	+1,1	+0,8
Euro-Raum 17	2,11	-2,2	-1,0	4,22	+2,1	+0,8
Euro-Raum 17-Nord	2,17	-0,8	-1,1	4,34	+3,1	+0,5
Euro-Raum 17-Süd	1,92	-6,8	-1,2	3,84	-1,5	+1,0
EU 7	3,73	-7,6	-4,4	6,75	-4,3	-2,9
EU Rest	0,90	-1,0	+1,6	1,93	+4,0	+2,1
MOEL 21	3,58	-8,9	-7,0	7,52	-2,2	-4,3
MOEL 5 ³⁾	4,71	-5,1	-4,5	8,30	-1,4	-3,4
Schwarzmeerraum ⁴⁾	1,08	-6,3	-8,3	3,30	+0,1	-6,0
BRIC ⁵⁾	0,45	-14,6	+1,9	3,47	+1,0	+1,9
OPEC (seit 2009)	0,45	-25,4	-7,5	2,09	-14,0	+3,6

Q: IMF, DOT (Daten für EU-Länder am Eurostat-Konzept angelehnt); WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien. - ²⁾ Hongkong, Singapur, Südkorea, Thailand, Malaysia; für Taiwan keine Daten vorhanden. - ³⁾ Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn. - ⁴⁾ Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Ukraine, Türkei. - ⁵⁾ Brasilien, Russland, Indien, China.

Abbildung A.1: Österreichs Handelsbilanz – Entwicklung nach Regionen



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Autorin:

Susanne Sieber, WIFO
Susanne.Sieber@wifo.ac.at

Die FIW Spezials werden in unregelmäßigen Abständen vom FIW, dem "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" herausgegeben und behandeln relevante Themen im Bereich Internationale Wirtschaft.

Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Instituten WIFO, wiiw und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschaftsdatenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
 c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
 Arsenal, Objekt 20
 1030 Wien, Österreich
 Telefon: +43 1 798 26 01 - 333
 Email: fiw-pb@fiw.at
 Webseite: <http://www.fiw.at/>